

Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,75 RM teinschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr; für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepaßten Bezugsbedingungen auf Anfrage gern mitgeteilt.

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW68, Neuenburger Str. 8



Preise der Anzeigen

Grundpreis 1/4 Seite 200,- RM. 1/16 Seite - 10 mm hoch und 40 mm breit - für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,- RM. für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Normalpreis x Multiplikator 1/4)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: Sammel-Nr. A? Dönhoff 5246

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Amtliches Organ der Fachgruppe 23 (Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren) der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 52, Jahrgang 60 / Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW68 / 25. Dezember 1936

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

„Fröhliche Weihnacht überall . . .“



Eine freudvolle beseligte Stimmung überkommt uns jedes Jahr wieder, wenn der Heilige Abend naht und die Weihnachtsglocken über die Städte und Dörfer, die Felder und Wälder hintönen, wenn die alte und doch immer neue Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ nächtlicher-

weile in allen Kirchen verkündet wird und der Weihnachtsglanz in der traulichen Häuslichkeit in die Augen und Herzen fällt. Überall fordert der Weihnachtsfriede dringend Einlaß in die Seelen, ohne Unterschied von reich und arm, von alt und jung, von genial und schlicht, oder wie die Unterschiede sonst noch lauten mögen.

Weihnachtsfriede! Aber ist das nicht „die reine Ironie“? Jetzt, wo wiederum, mehr als seit Jahren, in vielen Gegenden der Welt der Friede gebrochen oder bedroht ist? Wo Unfriede, Mißtrauen und Haß gar so oft die Herrschaft vor Eintracht, Vertrauen und Gemeinschaftstreben behaupten? Wo bittere Not seelischer, körperlicher und materieller Art so manchen niederdrückt?

Ja, aber auch heute noch sind die Weihnachts-Friedensworte nicht verjährt! Sie haben, seitdem sie vor über 1900 Jahren zum ersten Male erklingen sind, allen menschlichen Schwächen zum Trotz eine reiche Fülle von Trost und Licht in die Menschheit gebracht. Sie leuchteten als hohes Ziel zu allen Zeiten vor den Menschen und zwangen sie immer wieder, sich mit dem rechten Frieden als einer der wichtigsten Aufgaben auseinanderzusetzen. Wie wäre es ohne die Weihnachtsbotschaft und ohne ihre ernste Friedensforderung um die Menschheit bestellt gewesen und heute bestellt?

Verneint und bekämpft wird durch den Weihnachtsgeist aber auch nur der in sich verwerfliche Streit und Hader, nicht der Kampf um ein hohes, sittlich berechtigtes Ziel. Nur in diesem Sinne gelten die schönen Dichterworte:

„Wohin du blickst, ist Kampf auf Erden,
Wohin du blickst, kann Friede werden.“

Dankbar wollen wir heute anerkennen, daß der äußere Friede in unserem Vaterlande durch die in den letzten Jahren

geschaffene machtvolle Wehr gesichert ist, so daß uns nach den Worten des Führers heute niemand überrennen kann. Der wahre Friede wird ja nicht durch Schwäche und Nachgiebigkeit, sondern durch Stärke und die Behauptung unserer unveräußerlichen Rechte errungen und gefestigt.

Die allumfassende Menschenliebe ist des Weihnachtsfestes schönste Blüte, und Erbarmen heißt ihre köstliche Frucht. Daher stimmt es ja auch so herrlich zu Weihnachten, daß unser deutsches Volk sich in dem Winterhilfswerk zu einer einzigartigen Opfergemeinschaft zusammengefunden hat, um überall dort über die Schwere des Winters hinwegzuhelfen, wo Not herrscht. Weihnachten als das Fest des Friedens bildet alljährlich einen Gipfelpunkt der Nächstenliebe, die beglückt ist, wenn sie Freude bereiten, Tränen trocknen kann. Unter dem Lichterbaume legt das deutsche Volk ein überzeugendes Bekenntnis ab zu dem Geiste der völkischen Schicksalsverbundenheit, und es liefert hier erneut einen lebendigen Beweis seines opferwilligen Gemeinschaftsdenkens. „Fröhliche Weihnacht überall!“

Weihnachten ist vor allem ein Familienfest. Wenn der Alltag mit seinen Sorgen und Verdrießlichkeiten die Menschen manchmal etwas auseinanderbringt, dann sollen weihnachtliche Güte und Liebe in ihnen erneut eine Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls hervorrufen. Das alles ist nicht durch die Fülle der Geschenke bedingt. Keine noch so kostbare Gabe macht uns reich ohne den Reichtum des Herzens, und keine Ärmlichkeit kann uns arm machen, wenn das Herz voll ist vom Weihnachtssegen.

Möge das Weihnachtsfest uns allen frohe, besinnliche, von Alltagsorgen und vom Alltagsgeist losgelöste Stunden der Entspannung und neuer Krätesammlung bringen mit jener milden Eindringlichkeit, die gerade diesem schönen Feste eigen ist. Wenigstens ein Fünkchen all des reichen Weihnachtsglanzes soll in unserer Seele weiterglühen, mit unserem inneren Menschen verschmelzen, unser Tun und Lassen adeln. So wird uns die Weihnachtsfreude zu einer dauernd fließenden starken Kraftquelle, und gerade dann dürfen wir im Hinblick auf Weihnachten sagen: „O du gnadenreiche Zeit!“